

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Höcker monatlich 19 000, bei Postbezug 20 000 M. (ohne Bestellgeld). Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 900 M. Sonnabends 1200 M. Alle Preise freibleibend. Postfach Leipzig 16 654. Geschäftsstelle: Sülzestraße 4. Für unentgeltliche Zustellungen wird f. Versand geleistet. Erfüllungsort: Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 173

Donnerstag, den 26. Juli 1923

163. Jahrgang.

### Die innerpolitische Spannung.

#### Sozialdemokraten in der Opposition.

Die Vorgänge in Paris und London haben in den letzten Tagen vor anderen Ereignissen verfallen müssen. Die innerpolitischen Vorgänge nehmen die allgemeine Aufmerksamkeit in verstärktem Maße in Anspruch. Der kommende Sonntag, der, wie die Kommunisten versichern, trotz allem Verbot von ihrer Seite etwas besonderes bringen soll, dürfte den Dingen tatsächlich eine Wendung geben. Gleichwohl ist mit einem Blick und dem Gefühl eines solchen kaum zu rechnen, da die Regierung und die Reichswehr alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen haben. Dieses geradezu ungläubige Misstrauen, das für die Deutschen der letzten Jahre besonders charakteristisch ist, wird uns auch jetzt wieder in schwerer innerpolitischer Kampfe füttern, die zu keinem deutschen Vorteil sind. Im Gegenteil, wir werden auch von denen fallen gelassen werden, die im Zustand noch einige Öffnung auf uns legen.

#### Erwerbsverbot des Antifaschistentages.

an das sich die Kommunisten nicht kehren wollen, wird heute näher begründet. Der amtliche Preussische Pressedienst schreibt:

Die in der letzten Zeit in der Tagespresse erschienenen Veröffentlichungen über die Möglichkeiten der Durchführung eines Bürgerkrieges haben in den weiteren Kreisen des Volkes (soziale Benachteiligung hervorgerufen. Die Befürchtung der unter den Steuerung und den Schwierigkeiten der Lebensmittelschaffung ohnehin schwer leidenden Bevölkerung wird weiter genährt. Die Spannung zwischen den Anhängern verschiedener politischer Anschauungen verschärft, wenn von einzelnen politischen Parteien und Organisationen sowie deren Zeitungen zu Waffenentzweigungen unter freiem Himmel mit freigelegten, aufstrebenden Heerwägen, wie zu GegenDemonstrationen und Selbstschutz aufgerufen wird. Die Form und Sprache dieser Aufrufe wie die Gegenentwässerungen rufen, zumal im Hinblick auf die teilweise unüberhörliche Sprache, die in der Folge solcher Veranstaltungen und die weitestgehenden Vorbereitungen die unmittelbare Gefahr gewalttätiger Auseinandersetzungen hervor. Bei der zurzeit herrschenden innerpolitischen Spannung lassen daher alle Versammlungen unter freiem Himmel und ähnliche Versammlungen: Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung befürchten.

Die Begründung zeigt die Befürchtung eines Ministeres, dessen Parteigenossen jetzt nicht bemüht sind, die innerpolitische Lage verworren zu gestalten. Wie das „Acht- und zwanzigste“ berichtet, hat die Sozialdemokratie für den 30. Juli eine Sitzung des Parteivorstandes einberufen, in der die Stellung der Partei zur gegenwärtigen politischen Lage durchberaten werden soll. Der Ruf nach einem anderen Gang gegenüber der Regierung Cuno hat sich zu einem Entschluss verdichtet, die Einberufung des Reichstages wenn möglich für Anfang August zu verlangen. Es wird vom linken Parteiflügel verlangt, daß die Sozialdemokratie schriftliche Opposition gegen die Regierung Cuno übergebe. Man hofft damit ein weiteres Wälzen der Massen, wie es sich bei den Metallarbeitern und versch. kleineren Endverbrauchergruppen im Reich gezeigt hat, zu verhindern und wenigstens den Kern der Wähler bei der Wahl zu halten. Ebenfalls kann man für die nächste Zeit mit schweren Angriffen gegen die Regierung Cuno rechnen, zumal jetzt auch große Kreise der Sozialdemokratie und der Zentrumspartei allmählich eine ablehnende Stellung zu der Regierungspolitik einzunehmen beginnen. Insbesondere wird hierbei eine sofortige Wenderung der Finanzpolitik auf realistischen Wege verlangt und die Bezugsziehung der Inflationsgewinne zur Deckung der Staatslasten und zur Finanzierung des Ruhrüberlandes gefordert.

Der „Vorwärts“ berichtet: Nach den Besprechungen der Reichspräsidenten seitlich mit der Regierung und den Parteiführern habe, wird der Reichstag im Laufe des Monats August einberufen werden. Der Tag läßt sich noch nicht genau bestimmen, weil die gelegentlichen Maßnahmen, die zum Schutze der Währung geplant sind, in dieser Woche erst das Stadium und den Reichstag passieren müssen, ehe sie für den Reichstag beratschlagt werden. Mit dieser Beratung wird sich dann selbstverständlich auch eine politische Aussprache über die äußere und innere Lage verbinden.

#### Die Zuverlässigkeit der Reichswehr.

##### Eine Erklärung des Reichswehrministers.

Berlin, 26. Juli. Von dem Deutschen Friedensratel erhält die „Zel.-An.“ folgende Zuschrift: „Das Deutsche Friedensratel hat angefangen der täglich wachsenden Gefahr faschistischer und kommunistischer Aufstände an den Reichswehrminister das dringende Ersuchen gerichtet, eine Entwarnung der Lage dadurch herbeizuführen, daß von dem berufenen Vertreter der Reichswehr ohne jeden Vorbehalt das Besondere abgeben wird, den Staat gegen innere Verwilderung aller Umstände zu schützen. Darauf ist dem Friedensratel eine Antwort des Reichswehrministers zugesagt, in der es heißt: Reichsregierung wird jedem Verleumdung, ihre Absichten und Anordnungen auf verfassungsmäßigem Wege zu durchsetzen, einschließlich unter Anwendung aller ihrer Machtmittel entgegenzutreten, von welcher Seite ein solcher Verleumdung auch kommen möge. Daß der Reichsregierung in jeder Lage die Wehrmacht als unbedingt zuverlässiges Machtmittel zur Verfügung stehen wird, dafür verbürge ich mich.“ (gez.) Dr. Geßler.

Die „Freie Pr.“ veröffentlicht unter der Überschrift: „Die Reichswehr in den Diensten der Kommunisten“ folgende Mitteilung der Reichswehrdirektion: „Mit Rücksicht auf die für Sonntag, den 29. Juli geplante gesunden Versammlungen hatte die Reichswehrdirektion eine Erklärung der Jagdfolge vorgelesen. Nachdem inwieweit der Erfolg des preussischen Ministers des Innern an die Oberpräsidenten ergangen ist, wird von der Verstärkung der Jagdfolge Abstand genommen. Das Blatt bemerkt u. a. dazu: Eine sofortige amtliche Auffassung über dieses geradezu ungeheuerliche Verhalten der Reichswehrdirektion halten wir für unbedingt erforderlich.“

#### Kommunistische Umtriebe in Sachsen.

Dresden, 26. Juli. In Fortsetzung der blutigen Anzeichen in Breslau und Frankfurt wollten die heiligen radikalen Erwerbslosen große Anwälle in der Stadt und auf dem Lande anzetteln. Der Dresdener Volkswort ist es gelungen, ihre Pläne rechtzeitig aufzudecken. Sie stellen darauf hinaus, daß die revolutionären und roborativen Erwerbslosen Versammlungen unter freiem Himmel dazu beitragen wollten, Gewalttätigkeiten zu inszenieren. Es sollten 2000 Mann gebildet werden zu einem gleichzeitigen Vorgehen gegen Geschäfte, Restaurants usw. im Stadtgebiet und gegen Güter auf dem Lande.

#### Zur Flucht Eshwards.

Das Reichsjustizministerium gegen die Angriffe des faschistischen Ministeriums.

Berlin, 26. Juli. Das Reichsjustizministerium teilt mit: Die Flucht Eshwards hat im Anschluß an die Veröffentlichungen der faschistischen Nachrichtenstelle in einem Teil der Tagespresse zu heftigen Angriffen gegen die Reichsregierung geführt. Die Reichsregierung hat sich in gewissenhafter Weise der Aufgabe gewidmet, die Flucht Eshwards in das schwebende Gerichtsverfahren gegen Eshward zu enthalten. Es ist aus von keiner Seite der Versuch gemacht worden, durch persönliche Einwirkungen eine solche Einlösung der Regierung herbeizuführen. Der in der Presse mehrfach genannte Verleumdung gegen Eshward mit Rücksicht auf die politische Bedeutung der Angelegenheit mit größter Beschleunigung durchzuführen. Eine weitere „Näherungnahme“ mit dem Untersuchungsrichter oder dem Präsidenten des Staatsgerichtshofes hat weder direkt noch indirekt stattgefunden. In Verhandlungen seitens des Untersuchungsrichters vor aber kein Antrag gestellt. Solche Verhandlungen sind auch nicht erfolgt und die dahingehenden Nachfragen frei erfinden.

**Anzeigenpreis** Der Spaltenweise Millimeter Zeitraum 600 M. 2400 M. Die laufende Monatsanfrage wird vom Besizer auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 1500 M. in Zahlung genommen. Abrechnung 1800 M. Porto beiderseits. Alle Preise freibleibend. Anzeigenblatt donnerstags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderpreis. Fernsprecher Nr. 100.

#### Am Totenbett der deutschen Währung

Die aus dem Ausland gemeldeten Markstücke haben die festgesetzte Menge nicht den amerikanischen Dollars überschritten. Die Effektenbörsen zeigen infolge dessen eine stürmische Aufwärtsbewegung. Es sind noch nie erlebte Höchststände für Wertpapiere verzeichnet worden. In der Reichsbank herrscht großer Banknotenmangel und Zustände, die sich etwa nur mit dem Andrang an die Kassen des Oerzhafes vergleichen lassen, als Karuso Berlin besuche. Gleichzeitig mehren sich die Schwierigkeiten in der Versorgung der Großstädte mit Lebensmitteln. Auch die steigenden Preise bieten keinen genügenden Anreiz mehr, Ware gegen Geld zu tauschen. Wir befinden uns mitten in der Wirtschaftskatastrophe, wir stehen am Totenbett der deutschen Währung. Die Währung, das deutsche Papiergeld breitet jedem Besitzer auf den Fingern, die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes hat sich unendlich vermehrt. Vieles und vielgestaltet sind die Ratschläge, die der deutschen Regierung erteilt werden, um dem Unheil zu steuern. Jedermann sieht, daß wir auf dem Wege von der Lebensmittellieferung zur Lebensmittellieferung sind. Das heißt die mögliche Lebensmittellieferung der Zahlungsmittelverteilung verstanden. Wir arbeiten mit dem schönen Worte Anstalten und als Hilfsmittel gegen die allgemeine die Wertverfälschung empfohlen. Sogar das deutsche Reich plant nach dem Zusammenbruch der zweiten Sitzungsaktion der Reichsbank die Ausgabe einer wertverfälschten Anleihe im Betrage von, wie es heißt, 25 Millionen Goldmark. Man folgt damit dem Beispiel der Privatwirtschaft, die Nogenentens, Raft-, Stoff-, Zucker- und andere Anleihen auf den Markt bringt. So könnte man denn glauben, daß die Staatswirtschaft nunmehr mit diesem Auswege endlich den rechten Weg der Währungsstabilisierung gefunden habe. Es ist anzunehmen, daß trotz der Kraftlosigkeit das deutsche Reich allein auf dem deutschen Währung steht. Staatlich ausgegebenes Geld soll Wertmesser, Vertrauensbewahrungsmittel und Zahlungsmittel sein. Die deutsche Papiermark wurde mit der Ausgabe einer wertverfälschten Anleihe nur noch die Funktion als Zahlungsmittel behalten. Das heißt, die Verwendungsmöglichkeiten des deutschen Papiergeldes werden fortgesetzt eingengt und beschränkt. Damit wird auch die Nachfrage vermindert. Ein Gegenstand, nach dem die Nachfrage sinkt, verliert an Wert. Demzufolge müßte die Ausgabe einer wertverfälschten Anleihe weiter dazu beitragen, den Wert der Mark zu senken. Genau so wie das Verbot des Einkaufes von Devisen gegen Mark die Wertverfälschung und damit den Wert des deutschen Geldes vermindert. Demzufolge kann es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis die deutsche Währung für den Weltmarkt reif ist, sofern es nicht gelingt die nationale Sicherheit wiederherzustellen, den Bestand der deutschen Ordnung gegen Angriffe von außen zu garantieren. Logischer Weise müßte also zunächst die Wertverfälschung der Deutschen Reiches sichergestellt werden. Statt dessen hören wir aber nur von der Sicherung Frankreichs. Würde die deutsche Regierung diese politischen Dinge mit der deutschen wertverfälschten Anleihe in Zusammenhang bringen, dann könnte daraus die rettende Tat entstehen. Die Gelegenheit ist günstig.

Eshward dürfen nach Paragraph 116 Absatz 2 den Strafprozeß durch seine folgende Weisungen aufgesetzt werden, die zur Sicherung des Gesetzes der daß sowie zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gefängnis notwendig waren. Unter Anwendung dieser Grundzüge hätte im Verfahren gegen Eshward der zunächst zuständige Untersuchungsrichter die für den Verleumdung mit dem Befehl der notwendigen Anordnungen zu erlassen. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes Staatspräsident Dr. Schmidt und sein Stellvertreter haben an den Anordnungen des Untersuchungsrichters nichts geändert. Nach einer Auskunft, die der Präsident dem Reichsminister der Justiz erteilt hat, hat er in zwei Fällen eine Exekution laubis für Eshward ohne besondere Überlegung gegeben. Der erste Fall betraf einen Besuch der Frau Eshward bei ihrem Manne. Der Präsident des Staatsgerichtshofes hat dem Reichsminister die für gerade wegen seiner Erfahrungen im Gefängnisdienstes grundsätzlich ein Gegner zu weitgehender Begünstigungen. Er habe es aber auf Grund des persönlichen Eintruders der Frau Eshward aus Grün-

den der Menschlichkeit für geboten gehalten, ihr auf ihre Witten Bezug bei ihrem Manne ohne Verzicht auf die Verantwortung zu übertragen... Die Erbindehung der Untertragsverwaltung, deren Grundgedanke die sachliche Gefährdungsverwaltung, deren Zweck es die in der betriebsmäßigen Anordnungen des zukünftigen Richters geeignet sein könnten, die Sicherheit des Gewerbetreibenden zu gefährden, so blieb es ihr unbenommen, mit Anträgen an den Präsidenten des Staatsgerichtshofes heranzutreten... Das in nicht geübten und nur so konnte die Klage Erhardt gelangen.

### Die Verhandlungen in Bernode.

Bernode, 26. Juli. Nach den bisherigen Feststellungen scheint der politische Posten bei der Aktion in Bernode nicht besonders groß zu sein... Die Verhandlungen in Bernode sind in der Hauptsache durch die Tätigkeit der Anhänger Erhardt's gehen können. Besonders ist jenen Herren aus dem Bereich der Arbeiter und Lehrlinge, die diesen Mangel nicht nur auf die Ermittlungen in Bernode, sondern auch auf die Untertragsverwaltung übertragen.

### Entlassungsdiplomaten an der Arbeit.

Paris, 26. Juli. Poincaré hat den belgischen Botschafter empfangen. Die Beziehungen zwischen Paris und Brüssel werden fortgesetzt. Dem „Antiquaire“ zufolge sind zwischen dem belgischen Kabinett und der englischen Regierung Verhandlungen über die Frage der interalliierten Schulden entstanden... Italien über die englische Note.

### Italien über die englische Note.

Rom, 26. Juli. Im Kreise, die der Consulta sehr nahe stehen, wird gesagt, die englische Note mache einen außerordentlich großen Eindruck durch die Bestimmtheit ihrer Forderungen... Italien über die englische Note.

### Die deutschen Kredite in England.

London, 26. Juli. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus ist die deutsche Regierung versichert, dass die deutschen Unternehmungen über keine disponiblen Kredite... Die deutsche Regierung hat die Unterstützung der deutschen Unternehmungen... Die deutsche Regierung hat die Unterstützung der deutschen Unternehmungen...

### Englands Anstrengungen zur Eroberung der Luft.

London, 26. Juli. England ist gegenwärtig dabei, einen weiteren Schritt zu tun, um die Vorherrschaft in der Luft zu gewinnen. Man denkt an eine Ausschreibung des britischen Luftwesens...

Bau von Luftschiffen von noch nicht dagewesenen Dimensionen nicht allein auf Staatskosten gesehen. Im übrigen ist eine Verdichtung der englischen Luftfahrt nicht ausgeschlossen. Man hat Branten ausgeführt für neue Konstruktionen von Flugzeugen und Motoren und plant eine enge Verbindung der Verkehrsflucht mit der Kriegsluftfahrt zur Schaffung einer freiwilligen Wehr...

### Aufhebung der Verkehrsperre.

Dortmund, 26. Juli. Die Verkehrsperre wird heute nacht um 12 Uhr aufgehoben. Die Züge verkehren von morgen früh ab wieder nach Dortmund-Süd. Die Abfuhrung der Masse für den Bezirk Dortmund Stadt und Land, Bochum Stadt und Land und Landkreis Wattencheid und des bejagten Teil von Sattlingen findet von 9 bis 10 Uhr vormittags statt...

### Einführung der Pariser Marknotierung in Essen.

Essen, 26. Juli. In Essen gibt der französische Kommandant den Pariser Markkurs an den öffentlichen Nachrichtenstellen bekannt. Dem Teilnehmer Zeitungen hat der französische Kommandant mitgeteilt, daß ihnen täglich der offizielle Markkurs in Paris gegeben wird...

### Eine deutsche Protestnote.

Die Reichsregierung hat der französischen und der belgischen eine Note überreicht, in der sie sich gegen die Verletzung der Neutralitätsbestimmungen durch die französische Regierung äußert... Eine deutsche Protestnote.

### Mus Stadt und Umgebung Zahlungsmitteleknappheit.

Der Zehnmilliardenmarkt in Sicht. Vom Reichsbankdirektorium wird mitgeteilt: Im Laufe des heutigen Tages wird sich das Eintreten einer gewissen Zahlungsmitteleknappheit leider nicht vermeiden lassen... Mus Stadt und Umgebung Zahlungsmitteleknappheit.

### Die Zeitung der letzten Woche.

Die Reichsregierung hat die Lebenshaltungskosten festgestellt nach den Berechnungen des Staatlichen Reichsamts für den 23. Juli 1923 auf 39 336 (1913 14). Die Erhöhung gegenüber der Vorwoche (28 892) beträgt somit 36,1 %... Die Zeitung der letzten Woche.

### Erkenntnis.

Wochen mittag fanden 2 Schüler des Domgymnasiums bei einer Kautschuk in der alten Saale um die des fortwährenden Aufenthaltes eine mündliche Zeugnise, die bereits in Verbindung gebracht werden. Die benachteiligte Landgendarmerei veranlaßte die Begnadigung derselben. Aufgehoben haben es sich um einen beim Baden Entzwecken...

### Voranschlag und Vorauszahlung an Umsteiger.

Alle Gewerbetreibenden und Landwirte werden an rechtzeitige Abgabe der Voranmeldung und Leistung der Vorauszahlung der Umsteiger für die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1923 erzielten Einkünfte (Wohnzinsen) erinnert. Wer nach dem 31. Juli zahlt, hat für jeden angelegenen Kalender-Monat neben dem Steuerbetrag noch 15% Verzugszinsen und falls die Zahlung länger als 2 Monate im Rückstand bleibt, 30 % des rückständigen Steuerbetrags zu zahlen... Vorauszahlung und Vorauszahlung an Umsteiger.

Entgelte schäßen. Deswegen ist der Eigenverbrauch für die Voranmeldung zu schätzen. Für Steuerpflichtige, die ihre Vorauszahlung in bar leisten wollen, dürfte es sich empfehlen, nicht bis zum letzten Tag des Monats Juli zu warten, da die Finanzämter teils am Monatsende besonders stark durch zahlendes Publikum in Anspruch genommen ist und der einzige Steuerzahler demzufolge sehr lange bis zu seiner Abfertigung warten muß.

### Rage! und Sturm.

Seute um 1/3 Uhr segte, wie wohl ein jeder gemerkt haben wird, unermüdet ein Gezeiter ein, das für Entzwecken einer mäßigen Sturm und Regen mit sich führte. Dieser kurze Sturm hat sicher dem Ort und Getreide schmer geschadet. Den Kirchen hat er sogar den Keil gegeben. Welche Stärke der Wind gehabt hat, mag man daran erkennen, daß sogar Telegraphen herabgerissen wurden.

### Neue Ausschreibung für Grundkapital.

Das Reichsbankdirektorium hat den Verkauf der Papierfabriken zunächst mit einer Erhöhung des Höchstpreises auf 8740 Mark je ab beantwortet. Ob der Verkauf der Papierfabriken daraufhin seine Lieferungen wieder aufnehmen, wird abgewartet werden. Von einer Einstellung der Lieferungen ist damit aus der Abrechnung keine Rede mehr.

### Währungsnotwendigkeit.

Wie uns vom Finanzamt mitgeteilt wird, ist die Frist zur Abgabe des edelstahlischen Versicherungen und Abrechnung Währungsnotwendigkeit bis zum 13. August d. J. verlängert worden.

### Neuordnung der Gewerbeämter.

Der in preussischen Finanzministerium bearbeitete Entwurf des neuen preussischen Gewerbeverordnungs ist in diesen Tagen vom Staatsminister dem Reichstag übergeben worden. Nach dieser Entwurf verdrängt der Staat, auf sein ihm nach dem Finanzausgleichsgesetz gegebenes Recht, die Gewerbeämter für sich zu erwerben, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gemeinden und überläßt die Gemeinden des Gesamtanforderung aus der Beseitigung der Gewerbeämter. Der Entwurf der Gewerbeämter bisher aufzuhebende Autonomie mit dem Erlaß eigener Gewerbeverordnungen und beteiligt so die außerordentlich verschiedenartigen, oft willkürlichen und zu unangenehm Ergebnissen führenden besonderen gemündlichen Gewerbeverordnungen. Die Befreiung der Gewerbeämter von der Befreiung der Gewerbeämter bleibt geltende Bewegungsfreiheit.

### Eintritt der Bodenämter vor Feuergefahr!

Die meisten Dachstuhlbrände ereignen sich bekanntlich während der Sommermonate. Dies kann nicht wundernehmen, wenn man bedenkt, daß sich im Sommer unter den Dächern oft eine intensive Hitze entwickelt und die ausgebreiteten Pappe- und Holzplatten, aus Holzmasse und feinfaserig es auch, wenn es in das Haus hineingekommen hat und darauf folgende Hitze die befeuchteten Gewände erhitzen. Mancher hat jetzt auch Bäume auf dem Boden aufgestellt. Daß es nicht hindurchläßt und ätherische Öle sein dürfen, die in den Dachräumen lagern, besteht für die Böden, man kann ihnen, umhüllend werden, die Arbeiter und Haare können in Brand geraten, und schon ist ein furchtbarer Unglück geschehen. Also Achtung hinsichtlich der Böden unter dem Dache!

### Die technische Industrie jetzt und einst.

Vor dem Krieg kostete die längste Fahrt auf deutschen Bahnen von Remel bis Bielefeld mit Schlafwagen und Gepäckwagen 140 Mark. Die Ausgabe erschien als ein ungeheures Luxus, denn die gewöhnliche Summe für eine Familie von drei Personen in die Sommerfrische gehen und dort zehn Tage auf und nachhakt leben. Nunmehr magte man für dieselbe Fahrt sechs Millionen in erster Klasse mit Schnellzug und Schlafwagenauslagen ausgeben. Also auch jener Meilen, die man heute im August für 650 000 Mark anlegen, um vom äußersten deutschen Nordosten nach der südwestlichen Ecke des Mutterlandes zu gelangen. Damals hätte das lumpige 36 Mark gekostet. Das bedeutet, daß man nun in der 4. Klasse das 18 000fache, in der ersten Klasse das 42 000fache jener Arbeitskraft ausgeben muß.

### Notizen zur Wohnungsnot.

Der Geschäftsbericht des Hamburger Konsum-, Bau- und Sparvereins „Rodentia“ gibt in seinem Jahresbericht eine erschütternde Schilderung der Wohnungsnot. Die mittlere Mittelschicht ist besonders betroffen, weil sie von dieser sozialistischen Gewaltanstalt kommen.

Die „Produktion“ weist in ihrem Wandertitel nach, daß in der Wohnungsnot in Alford in 8 Stunden von einem Maurer 1070 Steine vermauert wurden, während jetzt ein Gefelle dazu 25 Stunden braucht. Der Stundenlohn (Erde Mai) beträgt 3400. Es folgt deshalb die Vermuerung von 1070 Steinen 85 000 Mark, die bei normaler Arbeitsleistung 27 000 Mark kosten würde. Somit gehen allein an Arbeitslohn für die Vermuerung von 1070 Steinen 57 800 Mark verloren. Rechnet man für ein Etagehaus 500 000 Steine, so ergibt sich allein an Maurerlohn ein Verlust von 800 Arbeitsstunden zu je 3400 Mark gleich 27 200 000 Mark, worin nicht geliebt, sondern nur der Raum verloren. Bei vermindertem Lohn wird der Verlust des Doppeltes, also 54 400 000 Mark sein. Bei den sonst beschäftigten Bauarbeitern wird das Lohn- und Leistungsverhältnis nicht viel, anders sieht, auch bei der Herstellung des Baumaterials kann man den gleichen Verlust leiden. Alles wird এখন durch die Mietbesetzung und die Erhöhung der Mieten, das jetzt eine 1500 Millionen Markten betragt, würde für etwa 700 Millionen Mark zu kosten sein, wenn Vertriebsleistungen befänden, dementsprechend werden auch die Mieten erzwungen. Der Bericht der „Produktion“ weist weiter nach, daß die Mieteinnahmen ihrer Sparer 1008 Wohnungen und 118 250 Mark für 416 284 Mark wert einbringen, denen 8 092 192 Mark Ausgaben gegenüberstehen, so daß fast Genuß ein Verlust von 3 275 905 Mark entstanen ist.

### Währungsnot.

Währungsnot. 25. Juli. Am Sonntag, dem 22. dieses Monats fand die definitive Gründung der Ortsgruppe der Währungsnot in Alford statt. Die Ortsgruppe hat ihren Sitz im Restaurant „Höhle“. In der Vorstand wurden gewählt: Währungsnot Franz Weiser-Graca als 1. Vorsitzender, Gärtnerei Kurt Hartmann-Lausch als 1. Schriftführer, Betriebsleiter Paul Schuler-Lausch als 1. Kassenwart. Anwesend waren ungefähr 30 Herren, welche sich förmlich dem



Sidi Marik.

Manon von A. vom Bogelsberg.

Amerikanisches Copyright 1920  
von Carl Donner, Berlin

Mit ein paar Äygen brach er durch das Gestrüpp und näherete sich dem verschaukelten und mit ehernem Schritt, dem Wüchse. Und sah ihn erst gar nicht ins Gesicht. Ein tolles Verlangen kam über ihn, die Arme um ihre Hüften zu legen und sie zu sich herunterzuziehen. Aber "die Wüste" würde noch nach tausend Jahren von dem Unst-erhöhrten gesprochen haben. So dampfte er sogar seine Stimme.

"Wel..." Das Bündel fuhr herum, das Kopfstock glitt zurück, ein paar braune, große Äygen, so schwarz wie die dunkle Nacht, sahen sich verwundert um, dann blitzten zwischen zwei feinen künstlichen Äygen zwei leuchtender Äygen auf und das Mädchen warf dem Anstimmenden beide Hände seufzhaft entgegen.

"Sidi Marik, Sidi Marik..." Er nahm ihre Hände und zog sie vom Stein herunter. Sein Herz schlug fast über die Kräfte es denn überhaupt so schöne Menschen, so unbeschreiblich schöne Menschen geben?

"So freust du dich, daß ich wiedergekommen bin, Vel?" Das Mädchen lachte ihn an.

"Sidi Marik, du fragst, daß man lachen muß." "Ja habe dich getüht, Vel," sagte Sidi Marik halblaut. Vel senkte den Kopf.

"Ja höre dich kommen, Sidi Marik, aber ich konnte nicht von meines Vaters Bett fort." Wieder sah er sie an. "Wie schön du geworden bist, Vel, viel schöner als Mond und Sonne." Eine heiße Glatz schloß in die bräunlichen Wangen des schönen Weibchenmädchens. Aber rasch sagte sie sich und sah ihren Freund mit neubendem Wächeln an.

"Sidi Marik, du fährst wieder am Brunnen und bringst die Frauen und Kinder zum Lachen." "Ach, Vel, du bist schöner geworden als alle, die ich bisher sah." Seine Äygen waren wie selbstgamb an dem Gesicht des Mädchens. Mit der Ungewohntheit harmloser Menschen hatte sie die Arme freigegeben, die schönen Arme, die die Wüstenhose befestigen konnte. Und ihr Körper zeigte ein Gebirg und eine Vollenbung, wie sie nur Menschen eigen sein kann, die niemals unter dem Zwange "kultivierter" noch "zivilisierter" Kleidung gefesselt haben. Das Mädchen senkte wieder den Kopf und das Lot blieb auf ihrem Gesicht stehen.

"Freust du dich, daß ich zurückgekommen bin, Vel?" fragte Sidi Marik wieder, sehr ernst und dringlich. Da hob sie den Kopf und sah ihm offen ins Gesicht.

"Warum soll ich mich nicht freuen, wenn es der Sied und mein Vater tut?" Er hielt sie immer noch — höflich unglücklich nach dem Wüstenhosen — an dem feinen Handgelenk, das ein ganz schmales, ärmliches Äberreifen zeigte.

"Wie der Sied und dein Vater denken weiß ich, Vel, und du?" Da blinnte sie sich blitzschnell und rief das Gesicht aus seiner Hand. Für einen Augenblick sah er ihre bunten Äygen vor seinem Gesicht leuchten, lachend, spöttisch, voll Zärtlichkeit und Weherei.

"Warum willst du das wissen, Sidi Marik?" Und fächernd verschwand sie wie eine Gieseh in Gestrüpp. War die Dase auf einmal zum Kumbaldröhen geworden, in dem die herrlichsten Pflanzen sprossen und die wunderbaren Vögel sangen? Wäre es nicht gegen alle Sitte gewesen, so hätte Sidi Marik mitten in der Wüste einen Jöbler losgelassen, daß die Palmen verwundert mit den Kronen geheadelt hätten. Und dann kam eine überstürmende Zärtlichkeit über ihn, so süß und zart wie sie eigentlich nur der Wertherheit zugehören durfte. War er denn dann verürrt geworden? Das war doch die Dase und das Vel. Fata morana! So schön konnte doch ein Mensch überhaupt gar nicht sein. Und er war doch kein himmlischer Götterknecht mehr. Ihm waren die Schönheiten losgeraten tausendfache durch die Finger gegangen. Manche hätte ihn sehr angemerkt, aber er war nicht über das äußerliche Wohlgefallen hinausgekommen, trotzdem sich in Inneren die Vorrürre gegen Sammelsettpomade und ranzige tosenzeitliche Dele sehr bald abgestumpfen. Aber Vel war nicht azeitlich und doch Rasse vom Kopf bis zu Fuß. Sie war wunderbar schöner als eine Carobärerin und doch keine solche, Gottseidank. Ja, Gottseidank!

Sidi Marik klopfte wieder die Wüste und da zufällig Er Mahman in der Nähe stand, griff er in denbeutel und bot dem grinseuden Wüstenjunge eine Maßige Menge. Und auf einmal wurde ihm klar, warum Vel getieren verborgen gelassen war. Die zwei fünf hätten die Stunde von der Schönheit des Mädchens weit über das Band tragen können und dann hätte vielleicht das Weibchen mit Blut und Krieg begonnen. O ja, Sied Mohammed el Walid war klug, sehr klug. Er liebre keine Grenzfür alles, aber er liehte auch sein Volk. Allah will nicht, daß ein Mädchen blutbeet ist in die Ehe trete. Da stand auch Fatme vor dem häuslichen Bett. Sie hatte mit der Unten eine große Schale mit Mehl gegen die Hüfte gestemmt und reichte Sidi Marik die Hand. Und Sidi Marik dachte: Donnerwetter, woran liegt das? Nach dem Malender mühte diese Frau schon ältlich und häßlich sein und jetzt ist sie noch schöner als vor zwei Jahren. Hat Sidi Marik darum immer das spiffige Wächeln "auf dem Gesicht stehen"? Auch Vels Mutter trat das blauc Baumrühend, daß die schönsten, bei aller Heftigkeit höchst ebenmäßigen Arme Sidi Marik freiließ. Es war Vel in älterer Ausgabe, ohne Matronenhaftigkeit, nur gereifte, geleutert

und offenbar mit demselben fröhlichen Gemüt. Und Sidi Marik sah das an und sah auch ein, daß er Fatme jetzt mit einem Wurf gewinnen könne. Darum sagte er: "Es ist nicht Sitte, die Schönheit der Frau keines Caffreundes zu loben o Fatme. Aber Allah will, daß der Sterbliche die Wahrheit spricht wie ich auch sei. Und ist es eine Äyge, wenn ich sage, daß Fatme noch schöner geworden ist, seitdem ich sie nicht sah?" Ein glückseliges Wächeln breiteten sich über das schöne Gesicht der Weibchenfrau, aber dann zog eine seine Wüde nach. "Sidi Marik hat seine Schöne in der Fremde nicht vergessen," sagte sie voll tiefen Wohlwollens. Aber Sidi Marik legte die Hand aufs Herz und versicherte wiederholt:

"Wie sprach ich ein wahres Wort!" Sie wollte ihm absiehnehmend mit der Hand. Und aus dieser kleinen Geste, dem Wächeln und der Sprache der Äygen sah er, daß Fatme ihn decken würde und wenn der ganze Daz gegen ihn Sturm lief. Er wußte, was dieser Schutz bedeutete. Möchte auch äußerlich die Stellung der Frau immerhin wenig gelten, in Wirklichkeit war sie umso mächtiger. Selbst Sidi Ibrahim sollte, wie man sagte, wie ein lammsfrommes Pferd durch sanfte Streiche mit einer Klume um Bedrohungsfälle von seiner Gattin gefesselt werden. Aber das gültige Herz Fatmes hatte diese Macht niemals mißbraucht. Sidi Marik stand im allgemeinen seinen Mann, aber die Gesichtste von getieren mühte unbedingt ihre Kreise ziehen. Diese Großmut dem Feinde gegenüber mußte seinen Caffreunden unerhört, ja verdrehtersch erscheinen. Mitleidenschaft über herzugeben eine der allerersten Tugenden; aber sie hatte ihre schäufensreichen Grenzen, von denen man nur im allerhöchsten Notfall abwich. Daß diese Dinge bereits in der ganzen Dase herum waren, dachte Sidi Marik nicht verborgen bleiben. Keine Meize sagte ihm das, keine Geste, kein Tonfall; aber er war nicht umfonst jetzt sechs Jahre unter diesen Menschen heimlich, um das nicht gewissermaßen zu riechen. Und ebenso genau wußte er, daß gerade der Sied und Krieg darauf brannte, Ursache und Wehen solcher Dinge zu erfahren, die er natürlich erst recht nicht begreifen konnte. So entschloß sich denn Sidi Marik, den Sier rüber bei den Hörnern zu packen und das unvermeidliche Kalaber selbst in die Wege zu leiten. Eine schöne Sicherheit für die Durchführung seines sonst gerade nicht angenehmen Vorhabens gab ihm die Nachwirkung seiner Begegnung mit Vel. Zwar hatte ihn der Ausgang des Gesprächs angemerkt wie eine Handvoll Dattelkerne, die ihm ihre tieine seltene Hand manchmal hinterterrikt an den Kopf warf. Das schien ihm auch der einzige "europäische Zug" an ihr zu sein und ihn wollte er gern gelten lassen.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten. Verlobt Maria Baer mit Wilhelm Baagemeyer, Weipfels; Luise Schenckhammer mit Ernst Schulz, Weipfels; Franka Peter mit Richard Schwinne, Weipfels. Geboren: Kurt Walther, 25 J., Weipfels; Emmy Michale, 27 Jahr, Weipfels; Otto Sölzle, 76 J., Weipfels; Hedwig Hünzel, 20 Jahr, Weipfels.

Freiw. und Nachlaß-Auktion!

Sonabend, den 28. Juli, ab vermittags 7 1/2 Uhr, verliedere ich im Posthaus „Zur Rankenburg“ hier, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: Kleiderkasten, Bettke, neue Kücheneinrichtung, Spiegelschrank, Näh- und großer Tisch (170x70), großes Rips- u. anderes Sofa, 2 Bildhölzer, Glöschrank, 2 Betten mit Matr., mehrere Gebett fiederbetten, Lampen, Zinkwanne, Spiegel, fette Küchenschelle, neue Nähmaschine, Regal und sonstige Wirtschaftsgenstände; Kleidungssacke, Schmeißel u. s. f. sehr gut erhalten, Mahagoni furniert. Albert Franke, beeidigter Auktionator, Merseburg.

Jungler Mann, 25 J., alt, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame von 21-25 J., etwas höher, keine Mädchen, länger her den Staat. Offert. an die Expedition d. Bl. unter 474/23 an die Exped. des Tageblattes.

Asthma-Inhalatorium

System Dr. Oipe-Düsseldorf Halle a. S., Alter Markt 311. Tel. 3974. Ambulatorische Behandlung von Asthma und verwandten Seiden, rezaluten Stierchen, Grippe, Keuchhusten, Neuchnupfen. Täglich ärztliche Aufsicht und Überleitung. Sprechstunden 9-12, 4-6 (außer Sonntags). Zinskunft im Institut. Prospekt für Mk. 150.- postfrei.

Backöfen



Otto Franz, Halle a. S., Märkersstr.

Guhan Brandt, Koopstr. 19. Sogleich Ankauf über Erteil. a. Privatverzicht in Obelberger Steingr.

Beretreter

für Schuhputzmittel, Seifen und Wasche aller Art, von feinsten hochwertigsten, in der Nähe befindliche Werk. Vertretung: Aug. u. K. 474/23 an die Expedition dies. Bl.

Herrn- und Damen-Räder günstig. Schmid, Leipzig, Meißner 16.

Eine Stiffen-Dreischmaschine mit Reinigung steht zum Verkauf. Lauchstädt, Markt 2 Telefon 89.

Restaurant

(nicht an die Brauerei gebund.) zu pachten gesucht. Offerten unt. F. R. 27 an die Exped. d. Bl. erbet.

Telegrafennast ca. 25 cm stark, 10 m hoch, preiswert zu verkaufen. Hälderstraße 4.

Alexer Herr sucht in gut bürgerlichem Hause baldmöglichst möbliertes Zimmer. Wünsche wird gestellt. Off. u. Fr. Exp. d. Bl. erbeten.

Motore, fabrikneuen mit Typenbescheinigung 1 1/2 P.S., komplett, zum Einbau auch in Fahrräder, lotiert preiswert zu verkaufen. Alleinvertrieb M. F. B. Julius Schwarz, Halle, Adolfsplatzweg 2. — Tel. 5511.

10-15 Millionen auf 1/2 Jahr gegen Sicherheit und Zinsen von bestehendem Lebensmittellager zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter 473/23 an die Exped. ds. Bl.

1 steht fest, daß ich von heute ab 5 große Ausnahmepreistage mache für Lumpen, Knochen, alt. Eisen, Papier und so weiter. Auf Wunsch kostenlose Abholung. — Kaufe Abbrüche jeder Art. M. Stange, Vorwerk 11. Telefon Nr. 558.

Freitag, den 27. d. Mts., stehen wieder hochtragende sowie sehr schöne hochtragende Kühe Färßen in Merseburg im „Goldenen Sahn“ zum Verkauf. Otto Heilmann, Tel. 240. Robert Armitag.

Von jungem Mann wird für sofort ein möbl. Zimmer od. Schlafstelle geg. gute Bezahlg. zu mieten gesucht! Off. unter M. 100 an die Exp. dies. Ztg.

Sie sparen Geld! Fahrradgummi! Lassen Sie sich gratis Preisliste senden. Ernst Levy, Hildesheim.

Jrlicher Dien zu kaufen gesucht. Offert. unt. J. J. 25 an die Exped. d. Bl.

Zimmer von Kaufmann zu sofort gesucht. Welche wird erteilt. Angebot unter 664/23 an die Exp. d. Bl.

Jungler Herr sucht möbliert. Zimmer für sofort od. später. Gute Bezahlung. Angeb. unt. 435 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Offerten unt. B 36 an die Exped. d. Bl.

Jungler Kaufmann sucht gegen gute Bezahlung möbl. Zimmer. Angebote unt. No. 396/23 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer von jungem Mann (Professionist), per sofort gesucht. Gest. Off. unt. F. 45 I an die Exped. d. Bl. erbet. n.

Möbliert. Zimmer 2 leere oder wenig möbliert e Zimmer von jungem Ingenieur für 1. Septbr. zu miet. gesucht. Offerten unter O E an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kammer-Glaspiele

Programme von Freitag bis Montag. Zirkus Gray! Zirkus-Entastans-Film in 6 Epochen, 26 Akt. In der Hauptrolle: Eddy Polo! 1. Episode: Der geheimnisvolle Schuß! Hierzu: Nora! Ein Schauspiel in 5 Akten nach dem Bühnen-Schauspiel Henrik Ibsen. In den Hauptrollen: Olga Sjöholm u. Anneli Sjöholm, Ilka Grönberg, Fräz Kottner. Dieses bedeutende Programm muß man gesehen haben!!!!

Silber-, Platin-, Gegenstände und Zahn-Geblisse kauft v. Heeringen Delgarte 7.

Ich habe u. überzahle jedes Konkurrenzangebot für Mauser-Pistolen Kal. 7.63. Auch Untausch gegen Taschenpistolen An- und Verkauf von Taschenpistolen Parahellm, Manifakt.

Prismengläser Feldstecher 08. G. Zobel, Halle a. S., Hero und Ladew. Ludw. Wuchererstr. Ecke Mühweg.

Orientteppiche kauft zu höchsten Preisen (qm bis zu 8 1/2 Millionen Mark) ant Huin, Leipzig, Köni Johann-Str. 3.

Zeitungs-Austräger gesucht. Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

# Beilage zu Nr. 173 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 26. Juli 1923

## Goldsteuern?

Der wirtschafts- und finanzpolitische Ausfall des Reichswirtschaftsrates haben Beschlüsse gefaßt über die Wertbeständigkeit der Steuern, die bezweden, die Höhe der Steuerzahlung der Geldentwertung anzupassen, dadurch die Steuern von der Markverfallenerhebung unabhängig zu machen, ihnen also einen goldähnlichen Charakter zu verleihen. An sich sind derartige Beschlüsse, noch mehr aber ihre Durchführung, durchaus zu begrüßen, da es unbedingt notwendig ist, dem Reich die erforderlichen Einnahmen zuzuführen. Es ist aber zu bezweifeln, ob auf diese Weise die Wertbeständigmachung der Steuern erreicht werden kann. Das Steuerproblem umfasst drei große Untergruppen: die finanzielle, die wirtschaftspolitische, die verwaltungstechnische. Die finanzielle Seite ist im großen und ganzen durch die oben kurz wiederergegebenen Beschlüsse gelöst. Nicht jedoch die beiden anderen. Von ihnen ist die wichtigste die wirtschaftspolitische Frage, die darin besteht, daß durch den Verfall der Mark und durch die Minderleistung der deutschen Wirtschaft die Ausgaben des Reiches und der deutschen Bevölkerung immer mehr über die Einnahmen hinausgegangen sind; der dadurch entstehende Geldbetrag konnte und kann nur mit Hilfe der Notenpresse gedeckt werden, ein Umstand, der zu einer fortwährenden Verschlechterung der Mark führen muß. Dieser Zusammenhang der Währung, der sich vor allem in den stärksten Schwankungen nach oben und nach unten äußert, macht jede stabile Steuerpolitik unmöglich, da auch die schnellste Behebung den wilden Kursprüngen nicht folgen kann. Zudem nicht, wenn — was sehr wesentlich ist — die verwaltungstechnische Seite der nennenswerten Steuerpolitik in keiner Weise gelöst ist. Verwaltungstechnisch liegen die Dinge so, daß nicht nur durch die zu schnell erfolgte Uebertragung der Steuerhoheit von Gemeinden und Ländern auf das Reich den Steuerbehörden ein Aufgabenbereich zugewiesen wurde, dem sie überhaupt nicht gewachsen sein können, sondern daß auch durch die dauernde Reanufassung von Steuern und durch die ständige Änderung der Ausführungsbestimmungen (in einem Jahr über 70) eine Mehrarbeit gemacht worden ist, der auch der bestgeeignete Beamtenapparat — gedenke denn der jetzige — nicht gerecht werden kann. Bevor nicht die wirtschaftspolitische und die verwaltungstechnische Seite des Steuerproblems gelöst wird, werden die Bestrebungen nach Wertbeständigmachung keinen Erfolg haben können.

Abgesehen davon fragt es sich überhaupt, ob die neuen Vor schläge durchführbar sind, und ob sie die erhofften Vorteile abwerfen können. Was den ersten Punkt angeht, so ist zu bedenken, daß durch die neuen Vor schläge die Steuererhebung und ihre Handhabung noch verwickelter werden und daß dadurch nicht nur die Arbeit der Behörden erschwerter, sondern auch die Rechnung zu hinterzuziehenden gesteigert

wird. Dabei muß noch bezweifelt werden, ob es überhaupt möglich ist, eine Staat zu finden, deren Einführung die Höhe der Steuern werbeständig macht. Was den zweiten Punkt angeht, so ist zu bemerken, daß jetzt schon die Wertbeständigmachung der Vorauszahlungen, die Zuschläge bei nicht pünktlicher Zahlung der Steuern, die hohen Nachzahlungen usw. die Steuererhebung in hohem Maße werbeständig gemacht haben. Daß sie noch sehr wesentlich sich erhöhen werden, ist deshalb kaum anzunehmen. Die Wertbeständigmachung werden die Mehreinnahmen vielleicht völlig verhängen.

Wertbeständige Steuern sind solange nicht möglich, wie der Markverfall andauert, und wie ihre Erhebung fast unmöglich erscheint. Diese beiden Punkte müssen gleichzeitig ebenfalls der Lösung zugeführt werden. Abgesehen davon ist nicht zu bezweifeln, daß die restliche Wertbeständigmachung der Steuern, falls sie möglich ist, ganz von selbst der notwendigen Steuerpolitik den Todesstoß versetzen wird, da dann sich sehr schnell herausstellen muß, daß die jetzigen Steuererträge, die vielfach das Einkommen bei weitem überschreiten, unhaltbar sind.

## Politische Rundschau

### Aktenbeschlagnahme im Essener Zollamt.

Essen, 25. Juli. Das Essener Zollamt wurde gestern vormittag von den Franzosen besetzt. Welche Absichten die Franzosen mit der Besetzung verfolgen, ist vollkommen unübersichtlich. Vor dem Zollamt sind eine Reihe von Kontraktwagen vorgefahren, in die die Akten gepackt wurden. In ähnlicher Weise waren auch vor einigen Tagen im Essener Gerichtsgebäude Grundbuchakten beschlagnahmt worden. Im Anschluß hieran wurde gestern Landesgerichtsdirektor Verends von den Franzosen verhaftet.

Die Bestimmungen über die Anmeldung von Versammlungen werden von den Besatzungsbehörden in der schärfsten Weise durchgesetzt. In jedem erkrankten getrennt Gendarmen bei einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes und verhafteten den engeren Vorstand, während den übrigen Versammlungsteilnehmern die Hände abgenommen wurden.

Die neu geschaffene Essener Division Polizei ist heute abends um 10 Uhr ihren Dienst auf den Essener Straßen aufzunehmen. Die Besatzung der neuen Polizei besteht aus einem Zeugnengehör und einem Revolver.

Ende der vorigen Woche drang eine kleine Abteilung belgischer Soldaten über die Spitze vor und „requirierte“ bei Landwirten sechs Zentnern Kartoffeln, 300 Eier und ein Schwein. Hieran überreichten die Soldaten großmütig 5000 Mark als Entgelt. Infolge der Wertberücksichtigung vergrößerte sich die Besondere beim belgischen Kommandanten. Geldern erkrankten bei den Geschädigten mehrere belgische Offiziere und überreichten ihnen 900 000 Mark als „Wiedergutmachung“ für die ohne Wissen der Besatzungsbehörde erfolgte unanständige Requisition.

## Neue Verhaftung in Spaen.

Spaen, 25. Juli. Von der französischen Besatzungsbehörde wurde der Oberregierungsrat Zieherer, der nach der Ausweisung des Regierungspräsidenten und der zwei Regierungsdirektoren als dienstfahrender Beamter des Regierungspräsidiums der Pfalz die Regierungsgeschäfte führte, verhaftet. Die Verhaftung geschah vermutlich, weil die Forderung der französischen Besatzungsbehörde, die französischen Vorkriegsbesatzungsstellen von deutscher Gendarmerei und Polizeibeamten begleiten zu lassen, von der präzisesten Regierungsbefehle abgelehnt wurde.

## Frankreichs Gutprüfung.

London, 25. Juli. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, die Erneuerung des Rüstungswettbewerbs sei auf die Daltung einer einzigen Nacht zurückzuführen, nämlich Frankreich drohe keine Gefahr von Seiten des entschlossenen Deutschland. Es sei auch ausgeschlossen, daß eine Anhäufung von Rüstungspunkten im Gebiet des Kanals gegen Deutschland gerichtet sei. Frankreich habe England gezwungen, gegen seinen Willen seine Rüstung zu vermehren. Solange es keine Politik nicht ändere, werde es anderen Mächten unmöglich sein, ihren Wunsch nach Abrüstung zu verwirklichen.

## Charles Dupuy gestorben.

Paris, 24. Juli. Der Senator und frühere französische Ministerpräsident Charles Dupuy ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war zwischen 1893 und 1899 fünfmal Ministerpräsident und einer der hervorragenden Führer der Opportunisten. Er ist jener Kammerpräsident gewesen, der, als der Anarchist Baillan eine Bombe in den Sitzungssaal warf, mit kaltschnittriger Treue erklärte: „Die Sitzung wird fortgesetzt.“

## Zum letzten Pariser Ministerrat.

Die „D. M. Z.“ schreibt zu dem letzten Pariser Ministerrat, in dem De Troquer über seine Ausrufe einen optimistischen Bericht gab: Die Rollen sind sorgfältig nach den Gaben des Einzelnen verteilt. Degoutte hat Mühselig zu organisieren. Maginot hat Steuern abzugeben. De Troquer muß die nötigen Statistiken liefern. Jeder dreht sein Ding so gut er kann. Kann Maginot schon paradiere, so kann Degoutte indessen Selbstgehrte erbeben. Im Eigen aber ist De Troquer der Erste; natürlich: Nächst seinem Herrn und Meister Woltaire.

## General Degoutte erhält das Großkreuz der Ehrenlegion.

Paris, 25. Juli. Kriegsminister Maginot wird heute in Düsseldorf dem General Degoutte die Insignien zum Großkreuz der Ehrenlegion überreichen.

## Sicherheitsfrage und Revolutionsfrage getrennt.

Paris, 25. Juli. Die Pariser Presse verlost mit Spannung die geführte Interdebatte über die Abrüstung. Der diplomatische Mitarbeiter des „Echo de Paris“ versichert bei dieser Gelegenheit, eine hochgestellte englische Persönlichkeit habe wissen lassen, daß die englische Regie-

zung jede Pariser Anregung betreffend, die nationale Sicherung Frankreichs in dem Geiste größten Entgegenkommens aufzunehmen bereit sei. Frankreich wünscht nicht, schreibt der „Temps“, daß die Sicherungsfrage und das Reparationsproblem miteinander verbunden werden.

#### Das neue Membranat beschloffen.

Paris, 25. Juli. Die Verhandlungen am Quai d'Orsay über die Verfassung der Stadt und des Staates Membranat haben zu einem Abkommen geführt, das am Samstag von der Reichsministerkonferenz erörtert wird.

#### Mussolini will die Pressezensur mildern.

Paris, 25. Juli. Der „Petit Parisien“ meldet aus Rom, daß Mussolini sich entschlossen habe, die neuen scharfen Zensurbestimmungen für die italienische Presse einer Milderung zu unterziehen.

#### Die italienischen Wahlen.

Paris, 25. Juli. Der „Matin“ berichtet, daß die italienischen Generalwahlen im kommenden Frühjahr stattfinden werden. Mussolini und die italienischen Minister werden in diesem Jahre keine Ferien nehmen.

#### Anfragen im Unterhaus.

London, 25. Juli. Auf eine Anfrage erklärte Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus, der Entwurf der englischen Antwort auf das deutsche Memorandum sei an Frankreich, Belgien, Italien und Japan geschickt worden, ebenso an die Vereinigten Staaten zur Information. Sir William Johnson-Smyth, der Präsident des Handelsamts, wurde gefragt, ob er darüber informiert sei, daß Deutschland in England große Zerstörungsrechte in Anspruch nehmen, deren es sich bediene, um Rohmaterialien zur vollen Aufrechterhaltung seiner Industriestärke zu kaufen. Er antwortete, soweit er unterrichtet sei, gehe die deutsche Industrie solche Rechte nicht in England.

#### Das Rhodessa-Gebiet.

London, 25. Juli. Die außerordentliche Generalversammlung der Britisch-Südafrikanische Compagnie genehmigte gestern das vorläufige Abkommen mit der britischen Regierung, wonach das bisher von der Compagnie ausgeübte Gebiet von Rhodessa der Verwaltung der englischen Regierung übergeben wird. Gleichzeitig geht die Südafrikanische Compagnie ihre Monopole gegen eine Bezahlung von 3 Millionen Pfund Sterling zugunsten der britischen Regierung auf. Es verbleiben ihr aber die Schürfrechte in ganz Süds- und Nordrhodessa und diese werden ihr ebenso wie das Verwaltungsgeld und der Besitz der sonstigen Aktiva von der englischen Regierung ausdrücklich anerkannt. Bei der Bezeichnung dieses Abkommens haben die Wähler die großen Verdienste hervor, die sich die Britisch-Südafrikanische Compagnie und ihr Begründer Cecil Rhodes um das britische Reich erworben haben.

#### Das gefälschte Zirkular der S. P. D.

Aus der Erklärung der „Dresdner Volkszeitung“ und des Dresdner Bezirksvorstandes in der Angelegenheit des gefälschten Parteivorstandes der SPD. geht hervor, daß das Zirkular des Reichsvorstandes der Partei tatsächlich zur Bildung von Sondereinheiten aufgefördert hat, allerdings

nicht gemeinsam mit den Kommunisten. Nur in diesem Punkte bleibt die Fälschung der „Dresdner Volkszeitung“ bestehen. Andererseits wird der Reichsvorstand in ein eigenartiges Licht gestellt. Die „Dresdner Volkszeitung“ parteivorstandes weder etwas geändert noch hinzugefügt worden ist, sodas das Dementi der Reichsparteileitung indirekt als eine Unwahrheit hingestellt wird. Darnach hat also die Reichsparteileitung der SPD tatsächlich zur Bildung von sozialistischen Sondereinheiten im ganzen Reich aufgefördert, ein Vorgehen, den sie bei den Kommunisten und Deutschvölkischen aufs Schärfste verurteilt, und der als die Vorbereitung zum Bürgerkrieg aufgefaßt werden kann. Wenn die Voraussetzungen der „Dresdner Volkszeitung“ „In eigener Sache“ richtig sind (die Reichsparteileitung wird dazu Rede und Antwort stehen müssen), dann ist die Berliner Zentralkomitee schwerlich bloß gestiftet. Im übrigen beweisen die starken Differenzen zwischen Berliner Zeitung und den sachlichen Genossen aber, mit welchem außerordentlichen Erfolge die Kommunisten ihre Zerkünderarbeit innerhalb der sozialdemokratischen Partei betrieben haben.

### Aus Provinz und Reich

#### Nächtliche Revolte im Jelleneingangs Moabit.

Berlin, 24. Juli. In der Jelleneingangsstraße 3 ist es am Sonntagabend kurz nach 8 Uhr zu einer Revolte gekommen, ähnlich den Ereignissen in der Brandenburger Straßenstraße. Einige Eisenbahnbeamte des Lehrers Bahnhofs, die das laute Jöhlen und Schreien der Gefangenen hörten und gleichzeitig sahen, wie diese die Fensterscheiben herunterschleuderten, alarmierten die Schutzpolizei, die mit mehreren Schnellautos herbeieilte und gemeinsam mit den Gefängniswachen die Mauer wiederherstellte. Am einzelnen erfahren wir darüber folgendes: In der Jelleneingangsstraße 3 befindet sich ein kleinerer Nebenbau, in unmittelbarer Nähe des Lehrers Bahnhofs am Eingang der Straßenstraße, die die Wachen aufgeschritten haben, den Aufseher zu sprechen, der zu dieser Zeit den Dienst in der Abteilung allein vertrat. Der Beamte verhandelte durch die geschlossene Tür mit den Gefangenen, lehnte aber die immer dringender aufgestellte Forderung, er solle doch in den Saal hineintreten, ab und hofte schließlich Stille von der Haupttür her, da er bereits den Verdacht gefaßt hatte, daß man ihn bei seinem Eintritt überfallen und ihm die Schlüssel entreißen wolle. Als die Gefangenen merkten, daß ihr Vorhaben mißglückt war, gingen sie an den Arm zu schlagen; sie schrien an die Fenster, herunterschleuderten die Scheiben und schrien auf die Straße hinaus, daß einer von ihnen getötet worden sei. Unter lautem Jöhlen gerodeten sie sämtliche Einrichtungsgegenstände des Schlafsaales und warfen die Trümmer

zum Fenster hinaus. Die in der Nähe Dienst tuenden Wachen des Lehrers Bahnhofs und Straßenposten alarmierten daraufhin die Schutzpolizei, die in mehreren Kraftwagen mit einem größeren Kommando herbeieilte, und die Umgebung der Jelleneingangsstraße besetzte. Gemeinsam mit den Polizeibeamten drangen dann die Gefängniswachen in den Schlafsaal des Gebäudes, was allerdings erst nach einiger Zeit gelang, weil die Zimmertüren die Wachen fest verscharrt hatten. Die Wacheleiter, die mit Hilfe des Gefängnisarztes leicht unter den Simultanen der Jelleneingangsstraße festgesetzt worden konnten, wurden aus dem Schlafsaal entfernt und in besonderen Zellen untergebracht. Eine ärztliche Untersuchung der Gefangenen ergab demnach sofort, daß die Behauptung, ein Gefangenener habe sich die Pulsadern geöffnet, ein Täuschungsversuch gewesen war: in Wirklichkeit hatte sich einer nur ganz leicht am Handgelenk geschnitten, anscheinend absichtlich, um einen Selbstmordversuch vorzutäuschen. Nachdem die Hauptfestschreiber entfernt waren, konnte die Ruhe in der Abteilung schnell wiederhergestellt werden, ohne daß die Polizei von ihrer Wache Gebrauch machte. Zur Vorsicht blieb die Nacht über noch ein kleineres Kommando der Schutzpolizei im Jelleneingangsstraße, dessen übrige Anwesen durch den Strahl in der Jelleneingangsstraße unruhig geworden waren, zurück, doch verließ die Nacht vollkommen ruhig. Wie mir erfahren, werden in nächster Zukunft Vernehmungen getroffen, um eine Wiederholung solcher unglücklichen Vorfälle zu verhindern. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

### Bunte Zeitung

#### Es war einmal!

In einem Berliner Lokalblatte brachte 1910 ein Schuster sich dem Publikum mit folgender Anzeige in Erinnerung: „Zwei geschätzten Publikum die ersgebene Mitteilung, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, sowohl schwer als leichtverwundete Stiefel und Schuhe unter Verrechnung billiger Artikel gründlich zu heilen, ferner durch Geraderichten der Abzüge meine Klienten vor einem schiefen Lebensstande zu bewahren. Bei mir gefaßt oder nach Maß gefertigte Stiefel haben viele Vorzüge. Die Sohlen sind seit Witz Gummipfatten, die Abzüge dehnbar wie eine Knetmasse, was die Überleber haltbar wie der lange Gehirnt, und dabei sitzen sie den Fuß, wie die Unschuld das Gesicht des Kindes. Mein Hauptberuf wird es sein, die wertvolle Unschuld barmherzig auf den Beinen zu erhalten, und möchte ich jedem ein festes Wohlergehen von Herzen.“ Doch es sich hier um keinen Spaß aus der Launezeitung handelt, ging aus dem ausgehängten Preisverzeichnis hervor, wo der Meister Herrenjohannes für 1,80 Mark verpfaßt, während man sonst in der Regel fast das Doppelte dafür zahlen mußte.

#### Der Storch.

Ein Vater schreibt dem „Höchster Kreisblatt“: „Am Sonntag war ich mit meiner Familie im Zoologischen Garten in Frankfurt. Am Storchhaus sagte mein Schwiegervater zu meinem Günstigen: „Gott, ich weiß nicht, ob dir ein Schmeißchen!“ Der Kleine gab denn auch dem Storch getreulich keinen Auftrag. Der zweite Storch glaubte, es gebe noch zu treffen, und lief auch schnell herbei. Auf dem Heimwege lachte der Kleine plötzlich laut auf und meinte zu uns: „Ach lache mich tot, wenn es jetzt zwei gibt; der andere Storch hats doch auch gehört!“